

Charismatische Bewegung in engem Korsett:

Charismatische Episkopale Kirche

Seit einigen Monaten versucht der aus Estland stammende Priester Georg Lillemäe im Namen der "Charismatischen Episkopalen Kirche" in Luzern Fuss zu fassen und ein Dekanat für Mittel-Europa aufzubauen.

Die Charismatisch Episkopale Kirche (CEK) wurde 1992 in den USA von einer Gruppe von Evangelikalen, Pfingstlern, Katholiken und Anglikanern gegründet mit der Absicht, die drei grossen Ströme des christlichen Glaubens miteinander zu verbinden: Das Evangelikale, das Charismatische und das Sakramentale. Sie wollen den Glauben in seiner Ganzheit (fullness) leben und zelebrieren. Obwohl eine eher junge und neue Denomination, zählt sich die Bewegung zu den am schnellsten wachsenden Kirchen und nennt schon über 500 Gemeinden weltweit der Kirche zugehörig. Der für die "Cathedral Church of the Messiah" in Jacksonville, Florida, tätige Rev. Dale Howard wurde als Bischof für die Missionskirche von Estland eingesetzt. Von dort geht nun scheinbar die weitere Missionstätigkeit aus. Allerdings erscheint es zumindest fragwürdig, ob Georg Lillemäe wirklich in der Funktion als Dekan zu dieser Missionstätigkeit beauftragt worden ist, da er auf der offiziellen Liste der Verantwortlichen nur als Pfarrer der Gemeinde in Põlva erscheint. Als Verantwortlicher für die kirchliche Sendung in Deutschland erscheint auf der offiziellen Homepage im Internet (http://www.iccec.org/germany.htm) nämlich A. Lagumen, Rektor in Bonn.

In der Zentralschweiz handelt es sich um eine kleine Gruppe, die sich in dieser Bewegung zusammengefunden hat. Dale Howard erscheint als Erzbischof und Supervisor, dem die Charismatische Episkopale Kirche in Deutschland e.V. mit dem Leiter und Dekan Lillemäe unterstellt ist. Ihm wiederum sind unterstellt der Kanonikus (Oberpriester) Dr. Bernd Niemeyer und der Priester Harald Matzen.

Nachdem die Bewegung ihre missionarische Bestrebung von Deutschland aus schon nach Basel, Thun und Salzburg ausgeweitet hatte, ist sie nun in Luzern angelangt, da nach eigener Aussage andernorts "eine sehr negative verleumderische Kampagne" begann und deshalb Dekan Lillemäe von neuem beginnen musste.

Wie der Name der Bewegung sagt, bildet neben den evangelikalen und charismatischen Einflüssen die episkopale (bischöfliche) Kirchentradition, welche aus dem anglikanischen Traditionsstrom herausgewachsen ist und insbesondere in den USA bekannt ist, einen schwergewichtigen Hintergrund. Damit wird nun der Anspruch auf das Wirken des Geistes in der "charismatischen Erneuerung" verknüpft. Da bekanntlich der Geist weht wo und wie er will, ist dies immer in gewisser Hinsicht ein Widerspruch zu einer streng hierarchisch organisierten Kirche. Dass solche Widersprüchlichkeiten eben auch zu Engführungen und sektiererischen Tendenzen und Lehren führen können, zeigt die Botschaft der Kirche, welche in den Publikationen "Kreuz und Leben" (CEK Deutschland, Ausgabe 2/98) und "Der Frohe

Bote" (Mitteilungsblatt der CEK für Mittel-Europa in Luzern von September und Oktober 1998) über die Bewegung berichten.

Dale Howard stellt seine Kirche mit folgenden Worten in den ökumenischen Kontext und in die eigene Ecke:

> *"Wir wollen Gemeinschaft mit dem gesamten Leib Christi. Es gibt nur **eine** Kirche, das ist die Kirche Jesu Christi. Wir heissen darum Christen anderer Traditionen und Denominationen willkommen. Aber wir fordern von niemanden, bei uns Mitglied zu werden. Wir wollen auch einfach nur Gemeinschaft haben mit denen, die nicht Mitglieder werden wollen. Aber für diejenigen, die Mitglied bei uns werden wollen gibt es bestimmte Verantwortungen, die übernommen werden müssen, sozusagen Mitgliedschaftsverpflichtungen. Wenn eine Person in der Charismatischen Episkopalen Kirche (CEK) konfirmiert wurde, setzt das voraus, dass sie schon entweder vorher Mitglied war oder mit diesem Schritt eingetreten ist. Dies bedeutet dann, dass die Mitglieder unter der Autorität Jesu stehen, so wie sie in der CEK Ausdruck findet. Deshalb ist es notwendig der Verpflichtung, den Zehnten zu geben, nachzukommen."*

Begründet wird diese Verpflichtung damit, dass es keine freiwillige Entscheidung sei, den Zehnten zu geben, wenn ein Mensch in einem Bündnisverhältnis zu Gott stehe. Eine Verweigerung komme einer Rebellion gegen Gott gleich. Der Zehnte sei aber nicht nur verbindliches Gebot Gottes. Es liege auch

nicht im Ermessen des einzelnen Gläubigen, wohin dieser Zehnte fliessen soll und wofür er eingesetzt werde:

> *"Der Zehnte soll direkt an die Kirche gehen, wo Du das heilige Abendmahl empfängst. Der Zehnte geht direkt zum Altar. Wir sollen nicht den Zehnten nehmen, ihn aufteilen und an verschiedene Orte geben".*

Eine Unterstützung anderer Einrichtungen darf durchaus erfolgen, aber erst von den verbleibenden 90%. Als Begründung wird angeführt, dass die Menschen zur Zeit der Richter (im AT) taten, was ihren Augen richtig war, da es zu dieser Zeit keinen König gab. *"Jetzt haben wir einen König, das ist Jesus und es gibt **ein** Königreich, **sein** Königreich. Und unser König hat festgelegt, was getan werden muss."*

Durch die Worte des Bischofs sagt Jesus der König, was zu unserem Besten ist. *"Wenn wir aber nur das tun, was wir wollen, ist dies ein Ausdruck unseres autonomen Individualismus und zeigt, dass wir eigentlich nicht bereit sind uns dem König unterzuordnen."*

Die Vorstellung von Jesu Königtum wird aus AT und NT legitimiert mit dem Hinweis auf Melchisedek, den Priesterkönig und den Verweis im Hebräerbrief, der Jesu Sendung mit Melchisedek vergleicht. So wird Jesus als der spätere Melchisedek gesehen, der nun den Gottesbund erneuert und einsetzt im heiligen Abendmahl. Dabei darf das Abendmahl nicht auf protestantische Art missverstanden werden, sondern als Ritus des neuen Bundes, den Christus real präsent aufrichtet.

> *"Einige Christen werden sagen: Ich weiss dass er (Jesus) gesagt hat: dies ist mein Leib, aber was Gott wirklich meinte ist, dass es ein Symbol für seinen Leib ist. Aber wenn Jesus uns das hätte sagen wollen, dann hätte er gesagt: Dies ist ein Symbol für meinen Leib, und nicht: Dies IST mein Leib. Gott möchte doch nicht, dass wir **durcheinanderkommen**. Er möchte einfach nur, dass wir glauben und gehorsam sind. Wenn Jesus sagte, dies ist Leib, dann ist es Leib."*

Allerdings stimmt im Verständnis der CEK auch die Transsubstantationslehre der kath. Kirche nicht. Sie ist ein Erklärungsmodell, welches das Glaubensgeschehen zu erklären versuchte, aber von den für uns nicht mehr gültigen aristotelischen physikalischen Lehren ausging.

> *"Die Wahrheit ist: das Brot bleibt Brot und der Wein bleibt Wein. Aber gleichzeitig ist das Brot auch Leib und der Wein auch Blut. Sicherlich im geistlichen Sinne, möglicherweise im physikalischen Sinne – ich verstehe es nicht richtig, ich muss es auch nicht verstehen. Jesus hat es einfach festgelegt. Als gläubiger Mensch bin ich bereit, einfach zu glauben, was er gesagt hat und im Glauben empfangen."*

Die Taufe wird verstanden als Eingang in dieses Bündnis. Die Taufe ist die Tür ins Bündnis, das Abendmahl ist Erneuerungszeremonie dieses Bundes.

In "Kreuz und Leben" (2/98) stellt sich die Kirche selbst so vor:

> *"Gemeinden der Charismatischen Episkopalen Kirche gründen sich nach begonnener Hauskreisarbeit. Ist Interesse vorhanden, im Rahmen der CEK zu arbeiten, so sollten sich zunächst Hauskreise zusammenfinden, die von Priestern, Diakonen oder pastoralen Assistenten und Assistentinnen unterstützt werden. Sinnvoll ist, in dieser Zeit an Abendmahlsgottesdiensten einer erreichbaren Gemeinde teilzunehmen. Ist die nächste Gemeinde zu weit entfernt, ist es auch möglich, dass die Priester in regelmässigen Abständen Gottesdienste in den Hauskreisen durchführen. In dieser Zeit kann jeder Interessent die Arbeit der CEK prüfen und für sich entscheiden, ob er/sie Mitglied werden will. Das Heiliger-Thomas-Seminar kann dabei die Inhalte und die theologische Ausrichtung der CEK vermitteln. Eine Mitgliedschaft ist über eine Einsegnung (Konfirmation) durch einen Bischof zu erreichen. Immer hat die CEK aber auch Freude daran, Mitglieder anderer Denominationen in den Gottesdiensten und Hauskreisen zu begrüssen. Haben sich genügend Personen gefunden, die Mitglieder der Gemeinde werden wollen, so kann diese ab drei Personen als Gemeindezweig anerkannt werden, ab sieben Personen als eingetragener Verein und damit als eigenständige Gemeinde."*

Obwohl als Kirche streng hierarchisch geordnet wird eine persönliche, hingebungsvolle Glaubenstradition gelehrt und gelebt, welche vollen Einsatz vom Gläubigen verlangt. So bekennt ein Gläubiger im frohen Boten vom Oktober 98:

> *"Über den Erweckungs-, Heilungs- und Prophetendienst, den Dekan Georg Lillemäe leistet, bin ich tief beeindruckt. Er stellt sich dabei ganz unter die Führung Gottes. Bei jeder Versammlung erkenne ich, wie Menschen verändert werden, wie die Kraft Gottes zunimmt und wie Jesus Christus zu Formen beginnt. Zur Ehre Gottes, für Charismatische Episkopale Kirche und für unser Priester gebe ich daher gerne mein bestes Zeugnis ab. Ich danke unserem Herrn für seine Gnade und für das beginnende Ausgiessen seines Heiligen Geistes hier in diesem Land. Gott möchte Erweckung und zwar nicht erst morgen, sondern jetzt!"*

Glaubensgehorsam, Missionierung und das religiöse Bewusstsein einer speziellen Berufung scheinen die Bewegung stark zu prägen. So bekennt eine Zentralschweizerin, welche bisher in einer Freikirche mitmachte, und nun hier ihre wahre Gemeinde gefunden hat:

> *"Nach einigen Gesprächen mit Priester Georg Lillemäe wurde in mir der Wunsch immer grösser, dem HERRN unserem Gott noch in anderer Weise zu dienen als bis jetzt. Der HERR sprach dann einfach das Wort, werde Pastorin, in mein Herz. Nach anfänglichem Zögern, ob ich wohl geeignet sei, sprach dann der HERR: ICH, DEIN GOTT HABE DICH AUSERWÄHLT, SEI BEREIT UND MUTIG, ZU TUN WAS ICH*

DIR SAGEN WERDE. .... So möchte ich dies heute am 22.10.1998 nun auch noch schriftlich bestätigen, dass ich dem HERRN als PASTORIN DIENEN möchte."

Eine grosse Glaubensbereitschaft und missionarischer Eifer ist der hier in der Zentralschweiz auftretenden Bewegung sicher nicht abzusprechen. Es geht in einer Information zu dieser Bewegung auch nicht um eine Verleumdung. Das Anliegen dieser informativen Zusammenstellung ist, dass auch kritische Überlegungen zu dieser Bewegung angestellt werden und nicht einfach der Eindruck entsteht, es handle sich um eine hauskreismässig organisierte Bewegung innerhalb der Kirchen. Die klare Abgrenzung, sowohl von der reformierten wie auch von der katholischen Tradition liefert die CEK in ihrem Abendmahlsverständnis. Die Kirche möchte die Elemente der charismatischen Botschaft und den sakramentalen Gottesdienst mit der biblizistisch, orthodoxen (evangelikalen) Lehre verbinden.

Die Art und Weise aber, wie Erzbischof Howard und sein Dekan Lillemäe hier eine auf ihre Person bezogene bischöfliche, autoritative Kirche bauen, entspricht in vielem ähnlichen Bewegungen freier Bischöfe, wie beispielsweise dem Schwertbischof Nikolaus Schneider und seinen "Neuchristen". Wenn Dekan Lillemäe schreibt: *"Jesus sucht Menschen, die sich reinigen und formen lassen zum Gehorsam, zum demütigen und treuen Dienst in seinem Reich."* und diesen Satz koppelt mit dem nachfolgenden Satz: *"HEILIGES LEBEN entsteht da, wo sofortiger Gehorsam gegenüber Gott und gegenüber von Gott autorisierte Leitern zu finden ist."* so hat er damit die grosse christliche Tradition verlassen und beansprucht für sich Autorität und verlangt Gehorsam, welche immer wieder bei sektiererischen Bewegungen zu finden ist. Wenn den Gläubigen dann gesagt wird, dass Gott wieder heilige Gottesdienste wolle, die IHM gefallen und nicht zuerst Menschen, dann ist seine Autorität aufgebaut und gefestigt. Es geht nicht mehr um die christliche Botschaft, dass Gottesbund und Gesetz für den Menschen da sei, sondern der Mensch muss gehorsam und demütig am grossen Werk der kleinen Minderheit mitarbeiten. Und jegliche Kritik wird dann auch bald als Verleumdung identifiziert und als Verfolgung der wahren Christen interpretiert.

Das nicht hinterfragte eigene Bewusstsein kommt auch beim Anspruch der CEK zum Ausdruck, selbstverständlich die eine Kirche Jesu Christi zu verkörpern. Ebenso ist die Auslegung der Melchisedek-Tradition und die Verknüpfung mit einem obligatorischen Abliefern des Zehnten an die Kirche so biblisch nicht haltbar.

Schwierigste Fragen stellen sich bei dem Anspruch "charismatisch". Wenn die Aussagen der Gläubigen beurteilt werden, scheint das Bewusstsein zu herrschen, dass das wahre Wirken des Heiligen Geistes erst innerhalb dieser Bewegung und ausschliesslich durch Bischof und Dekan der CEK begonnen hat. Dass dies eine massive Engführung der Theologie des Heiligen Geistes ist, braucht nicht lange erläutert zu werden. Es kommt zu einem eigenartigen Zusammenspiel von Wirken des Geistes und theologischer Lehre. Das Geistwirken ist in der Gehorsamsstruktur drin wahrzunehmen und führt zu nicht näher überprüfter Berufung zum Pastorinnenamt. Mit einem Geistwirken ausserhalb der Gruppe wird gar nicht erst gerechnet, denn:

"Der Gute Hirte Gemeinde in Reinach und die CEK Hoffnung Gemeinde in Luzern sind wie ungeborene Babys im Mutterleib. Sie wurden gezeugt im Heiligen Geist und beginnen. Die Geburt wird kommen."

Die lehrmässige Schulung wird den Mitgliedern im Heiligen-Timotheus-Seminar vermittelt, welches in Berlin-Potsdam, Hamburg und Hannover Fakultäten hat. Es dient als Lehrinstitut sowohl für die Gläubigen wie zur Ausbildung der Priester und Diakone, welche über die absolvierte Ausbildung eine Prüfung abzulegen haben. Der Lehrplan besteht aus den folgenden zwölf Bereichen: Das Leben Jesu, Apostelgeschichte, Bibelkunde des AT und NT, Kirchengeschichte, Theologie des AT und NT, Liturgie/Sakramente/Symbole, Ethik und Seelsorge/Befreiungsdienst, Dogmatik, Geschichte und Landeskunde Israels, Homiletik und Katechetik, Gemeindegründung, Praktika.

Die Kirche scheint sich einerseits durchaus in den grossen Traditionsstrom der christlichen Entwicklung zu stellen, andererseits aber ihren autoritativen, wenn nicht autoritären Alleinanspruch nicht zuletzt auch in ihrem Missionierungseifer deutlich zu machen. In der Zentralschweiz hat sie scheinbar insbesondere suchende Menschen aus freikirchlichen Gruppierungen angesprochen, welche immer wieder auf der Suche nach der "wahren Gemeinde" sind. Dass damit Einseitigkeiten und Engführungen verbunden sind, hat auch die Evangelische Allianz erkannt und sich von dieser Bewegung distanziert.

Als treuer Kern von Mitarbeitern werden im Frohen Boten vom September 98 die folgenden Leute vorgestellt: Ruth Baumann, Pia Herger, Marc Pieper, Lukas Reinhardt, Christian Etter und Luzia Zurfluh. Hinzu kommen einige treue Mitglieder wie Milli Tscharder, Paula Degelo und Marie-Therese Durrer.

Als Verantwortliche der Zentralschweizer CEK zeichnen:

Pieper Marc, Kauffmannweg 5, 6003 Luzern, 041 10 54 82 (Redaktor "Der Frohe Bote")

Reinhardt Lukas, Buochserstr. 7, 6373 Ennetbürgen, 041 620 14 14 (Postulant)

Baumann Ruth, 041 870 64 48 (Sekretärin)

Luzern, 25. November 1998

Ökumenische Beratungsstelle, Pfr. Martin Scheidegger